

Der Königsritt“, den Konrad II. einführte, ist wohl noch einmal wiederholt worden, später aber abgekommen.

Fünftes Kapitel.

Gegner und Bundesgenossen des deutschen Königtums.

Die gefährlichsten Gegner des Königtums waren die Führer und Vertreter der großen Stämme, die Herzöge. Denn das Stammesbewußtsein überwog noch lange das Nationalbewußtsein. So oft die Herzöge sich dem, einem andern Stamme angehörenden, Reichsoberhaupt widersetzten, hatten sie fast immer den eigenen Stamm hinter sich. Sie waren außerdem in der Regel die größten Grundherren ihres Herzogtums und hatten als solche ein zahlreiches Gefolge von Vasallen. Nicht wenige dieser Herzöge waren mächtig genug, die Grenzen des Reiches, so weit ihre herzogliche Gewalt reichte, gegen Angriffe von außen zu schützen, ohne die Hilfe des Königs in Anspruch zu nehmen. Otto der Erlauchte von Sachsen schlug die Normannen, sein Sohn Heinrich (der spätere König) die Sorben, Hermann Billung einen andern slawischen Stamm, die Redarier, Herzog Luitbold von Bayern die Ungarn. Heinrich der Löwe vollends erweiterte die Grenzen des Reichs durch Eroberungen nach Seiten der Obotriten und der Polaben hin, christianisierte und germanisierte diese Länder.

Kein Wunder, wenn durch solche Erfolge und im Bewußtsein der ihnen bewohnenden Macht die Herzöge übermütig wurden. Arnulf II. von Bayern und Berthold von Schwaben nannten sich „Herzöge von Gottes Gnaden“ oder „durch Gottes Vorsehung“; Heinrich von Sachsen behauptete, er sei ebenso viel wie der König, eine Vorstellung, die er, selbst König geworden, bei andern Herzögen mühsam bekämpfen mußte. Nahezu die ganze Geschichte dieser Periode ist angefüllt mit Kämpfen zwischen Königen und unbotmäßigen Herzögen, Kämpfen, in denen die ersteren keineswegs immer Sieger blieben. Nur etwa bei großen äußeren Gefahren (wie bei den Einfällen der Ungarn) lassen diese stolzen Herzöge sich herbei, dem König Heeresfolge zu leisten; ist die Gefahr vorüber, so tritt gewöhnlich die alte Unbotmäßigkeit wieder hervor.

Die Könige wandten die verschiedensten Mittel an, um die